

ÖGKV Landesverband Vorarlberg  
z. H. Frau Beate Fleisch-Halbeisen

[beate.fleisch-halbeisen@oegkv.at](mailto:beate.fleisch-halbeisen@oegkv.at)  
[office.vlbg@oegkv.at](mailto:office.vlbg@oegkv.at)

Bregenz, am 9. April 2019

Sehr geehrte Frau Fleisch-Halbeisen!

Die steigende Lebenserwartung bringt große Herausforderungen im Pflegebereich mit sich. Aktuelle Prognosen gehen von einem deutlichen Anstieg der pflegebedürftigen Menschen aus, der auch eine entsprechende Anzahl an Pflegepersonal erfordert. Wir müssen diese Herausforderung offensiv angehen, vor allem um dem Wunsch der meisten Menschen, nämlich zu Hause „alt werden zu können“, auch in Zukunft gerecht zu werden.

Gerne beantworte ich daher namens des Freiheitlichen Landtagsklubs Ihre Fragen zum Thema Pflege:

## **ZUKUNFT MOBILE PFLEGE**

### **Ist die Organisation für die Hauskrankenpflege auf Vereinsbasis noch zeitgemäß?**

Unsere Hauskrankenpflegevereine sind aus meiner Sicht eine unverzichtbare Säule in der Vorarlberger Pflegelandschaft. Der Grundsatz „ambulant vor stationär“ wäre ohne sie nicht umsetzbar. Das sind gewachsene Strukturen, die sich sehr bewährt haben. Es stellt sich allerdings schon die Frage, ob wir mit der reinen Organisation auf Vereinsbasis auch in Zukunft das Auslangen finden werden. Schlussendlich müssen wir vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wohl alle Strukturen im Pflegebereich genau durchleuchten und seitens der Politik drauf schauen, wo es stärkere Unterstützung braucht. Sei dies in organisatorischer, finanzieller oder eben struktureller Hinsicht.

### **Will die Politik eine durchgehende und einheitliche mobile Pflege, im Sinne von ambulant vor stationär, anbieten?**

### **Sind Sie bereit die Pflegeversorgung an die Bedürfnisse anzupassen und Strukturen zu ändern?**

Ich habe eingangs schon betont, dass wir alles daran setzen müssen, um den Grundsatz „ambulant vor stationär“ auch in Zukunft leben zu können.

Dabei erscheint es mir wichtig, Strukturen zu haben bzw. zu schaffen, die es ermöglichen, auf die zum Teil sehr unterschiedlichen individuellen Bedürfnisse unserer älteren Generation eingehen zu können. Natürlich bedarf es dazu gewisser einheitlicher Standards aber es wird immer dann, wenn es um individuelle Bedürfnisse geht, auch ein gewisses Maß an Flexibilität brauchen.

Nachdem der Pflegeregress im Bereich der stationären Pflege abgeschafft wurde, ist es ein absolutes MUSS dies auch für den ambulanten Bereich zu tun. Alles andere wäre eine Ungerechtigkeit und dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ völlig zuwiderlaufend.

## **STATIONÄRE LANGZEITPFLEGE – PFLEGEHEIME**

### **Welche konkreten Maßnahmen setzen Sie, um das Verhältnis im Skill- und Grademix zu verbessern?**

Eine Verbesserung der Situation der Pflegenden in den Pflegeheimen setzt voraus, dass ausreichend qualifiziertes Personal vorhanden ist. Chronische personelle Unterbesetzungen führen automatisch zu Überlastung und Demotivation. Ich werde immer wieder darauf angesprochen, dass junge Menschen hochmotiviert ihren Dienst in einem Pflegeheim antreten, die Freude am Beruf dann aber schnell wieder verloren geht, da niemand da ist, der Zeit hat, sich wirklich um diese jungen Menschen zu kümmern. Auch flexiblere Dienstpläne sind nur möglich, wenn ausreichend Personal vorhanden ist. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt gerade im Pflegebereich eine große Rolle. Diese durch die Zurverfügungstellung ausreichender - vor allem auch flexiblerer – Kinderbetreuungsangebote zu verbessern, muss ein ständiges Bemühen aller politisch Verantwortlicher bleiben.

Was es natürlich auch braucht, ist ein attraktives Entlohnungssystem. Erstens als Anerkennung der herausfordernden Tätigkeit und weiters um ein Abwandern ausgebildeter Kräfte ins benachbarte Ausland zu verhindern.

### **Wie stellen Sie sicher, dass der Personalschlüssel mit den gestiegenen Anforderungen übereinstimmt?**

Das verantwortliche Mitglied der Landesregierung hat den Personalschlüssel immer wieder mit den Pflegekräften vor Ort abzustimmen. Das muss aus meiner Sicht ein ständiger Prozess sein, der auf fundierten Analysen beruhen muss. Ein Personalschlüssel muss den Gegebenheiten vor Ort entsprechen und kann nicht „vom Schreibtisch aus“ berechnet werden.

### **Wie erklären Sie der Bevölkerung, dass aufgrund von Personalmangel Pflegebetten nicht belegt werden können?**

Es wird seitens der Landesregierung immer wieder in Abrede gestellt, dass dem so ist bzw. es sich dabei lediglich um Einzelfälle handelt. Aber klar ist, jeder Fall, ist einer zu viel.

## **AKUTPFLEGE**

**Unterstützen Sie die Einführung einer verbindlichen Pflege-Bedarfsberechnung?**

Ja! Das sollte eigentlich schon längst Realität sein.

**Welche Maßnahmen setzen Sie zur Mitarbeiter-Bindung und HR-Entwicklung?**

Nur ein zufriedener Mitarbeiter ist ein guter Mitarbeiter. Wer ständig einer Überbelastung ausgesetzt ist, verliert die Freude an der Arbeit. Auch an strukturierten Feedbackinstrumenten (Supervision, Einzelcoaching, Teambildung, Fort- und Weiterbildung) muss gearbeitet werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten ihre Erfahrungen entsprechend kundtun und verarbeiten können. Hier kommt den Führungskräften eine tragende Rolle zu.

**Sind Sie für eine zeitgemäße Anpassung der Dienstpostenpläne und wie sehen Ihre konkreten Maßnahmen aus?**

Ich halte es für untragbar, dass die Grundlagen für Dienstpostenpläne nicht schon längst an die neuen Anforderungen angepasst wurden. Wir werden daher nicht müde werden, eine Evaluierung einzufordern. Dies muss zeitnah erfolgen und den neuen Herausforderungen im Pflegebereich gerecht werden!

## **AUSBILDUNG**

**Unterstützen Sie das Anpassen des Personal-Schlüssels an die Anforderungen der Praxisanleitung? Wenn ja, wie werden Sie dies gestalten?**

Wir müssen die Bemühungen, junge Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen, weiter verstärken. Es darf dann aber nicht sein, dass diese ihren Beruf mit Freude antreten, dann aber aufgrund mangelnder zeitlicher Möglichkeiten, diese in der Praxis nicht ausgebildet werden können. Ausbildung braucht Zeit und diesen Zeitrahmen muss den Ausbilderinnen auch zur Verfügung gestellt werden.

**Werden Sie konkrete Maßnahmen setzen, um der demografischen Entwicklung gerecht zu werden? Wenn ja, wie werden diese aussehen und wann umgesetzt werden?**

**Wie werden Sie die Ausbildungszahlen der Pflegeausbildungen an den prognostizierten Bedarf der nächsten Jahre anpassen?**

Wir müssen alle, alles daran setzen, den Pflegeberuf deutlich attraktiver zu machen. Dazu braucht es eine ausreichende Anzahl an Personal. Damit uns niemand, der Interesse am Pflegeberuf hat, verloren geht, treten wir auch für die Einführung der Pflegelehre ein. Wichtig dabei ist, wie bereits erwähnt, dass auch tatsächlich ausreichend qualifiziertes Personal für die Ausbildung der jungen Menschen vorhanden ist und in den Dienstplänen diese Ausbildungstätigkeit auch entsprechend Berücksichtigung findet.

**Wie sieht die Langzeitperspektive für Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen aus? Wie planen Sie das Upgrade vom Diplom zum BSc im gehobenen Dienst der Pflege?**

**Wird von Ihnen angedacht, das Lehrpersonal von Sozialbetreuungsberufen im Unterrichtsfach Gesundheit und Krankenpflege von der LVGr. IVb auf Stufe III anzuheben?**

Wir stehen für eine bestmögliche Durchlässigkeit in der Pflegeausbildung. Ob am Ende der Ausbildung eine wissenschaftliche Arbeit steht, sollte jeder, der sich für den Pflegeberuf entscheidet, selbst wählen können.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

LAbg. Cornelia Michalke  
FPÖ-Sozialsprecherin